27. Jahrgang. Donnerstag 31. Juli. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 14751. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1884.

Abonnements auf die Danziger Zeitung für August und Septbr. nimmt jede Postanstalt entgegen, in Danzig die Expedition Ketterhagergasse Nr. 4.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 30. Juli. Nach der „Köln. Ztg.“ hat Dr. Struck bereits sein Entlassungsgesuch eingereicht.

— In Wengern bei Witten, Westfalen, hat sich ein nationalliberaler Wahlverein unter der Firma „Nationalliberaler Wahlverein Bismarck“ gebildet.

Berlin, 30. Juli. Bei der heute fortgesetzten Ziehung 4. Klasse 170. Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn von 75 000 Mk. auf Nr. 26 698.

1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 24 241.

3 Gewinne von 15 000 Mk. auf Nr. 739 8030 73 396.

3 Gewinne von 6000 Mk. auf Nr. 31 649 40 527 75 143.

51 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 663 933 3279 3416 3762 5605 6072 7080 8557 10 310 13 131 14 028 25 141 29 112 29 508 30 617 31 764 33 641 36 301 36 831 38 010 38 291 39 924 40 769 45 676 45 957 47 897 56 268 59 680 64 579 64 653 65 693 67 013 68 717 74 169 74 223 76 280 76 843 76 883 79 418 81 709 81 925 82 146 83 480 87 952 89 151 89 236 89 917 93 134 93 370 94 599.

49 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 625 1110 6493 8253 8272 8519 8940 9257 9897 11 254 13 000 13 884 14 941 16 389 18 072 21 769 26 031 27 350 27 716 31 224 31 303 32 485 32 853 43 123 43 518 46 098 46 270 50 831 52 749 56 104 59 073 59 361 63 364 64 344 64 763 69 550 73 315 75 225 77 552 78 048 79 086 81 008 82 558 87 474 87 608 90 222 92 537 93 165 93 501.

Breslau, 30. Juli. Das „Berl. Tagebl.“ meldet von hier: Großes Aufsehen erregt der Eintritt des königlichen Musikdirectors Brver, langjährigen Gesangslehrers am hiesigen Mathias-Gymnasium, in den Jesuiten-Orden in Starawies in Galizien. Brver ist ein siebzigjähriger Greis.

Warstein, 30. Juli. An Stelle des verstorbenen Abgeordneten v. Schorlemer-Alst ist heute Gutsbesitzer Kersting-Böckenförde (Centrum) mit 305 Stimmen zum Landtagsabgeordneten gewählt.

Frankfurt a. M., 30. Juli. Die General-Versammlung des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen beschäftigte sich heute nur mit internen Vereinsangelegenheiten und bestimmte schließlich Pest als Ort der nächsten General-Versammlung.

Gastein, 30. Juli. Erzherzog Albrecht von Oesterreich ist heute früh hier eingetroffen. Er stattete Vormittags 10 Uhr dem Kaiser Wilhelm einen längeren Besuch ab, welchen letzterer kurz darauf erwiederte.

Triest, 30. Juli. Die Regierung verfügte die Gleichstellung der tunesischen mit den französischen Mittelmeer- und algerischen Provenienzen und ordnete für dieselben eine zehntägige, und falls die Ueberfahrt nicht ohne Krankheitsfälle verläuft, eine zwanzigtägige Beobachtungsfrist an.

Paris, 30. Juli. Von gestern Abend bis heute Vormittag 10 Uhr sind in Marseille 13, in Toulon 10 Choleratodesfälle constatirt.

— Ferry empfing heute den chinesischen Gesandten Li-Fong-Pao. Die „Agence Havas“ glaubt, daß Li-Fong-Pao eine weitere Frist zur Beantwortung des französischen Ultimatums verlangte, welche jedoch abgelehnt worden sei. Die gegenwärtige Frist läuft am 1. August ab. Die Unterhandlungen in Shanghai zwischen Patenotre und dem Vicekönig von Nanking dauern fort.

— **Kammer.** Ferry legte den Entwurf betreffend die Verfassungsrevision vor und beantragte die Dringlichkeit. Der Bonapartist Jolibois und Lockroy (äußerste Linke) erklärte, die Kammer sei nicht der Ort, den Entwurf zu berathen, weil Kammer und Senat erklärt hätten, eine Verfassungsrevision gehöre vor den Congreß; der Congreß habe also auch allein über die zu revidirenden Punkte zu bestimmen. Der diesbezügliche Antrag Lockroys wurde mit 273 gegen 224 Stimmen abgelehnt und darauf die Dringlichkeit mit 314 gegen 48 Stimmen beschlossen.

— Nach einem Telegramm der „Voss. Ztg.“ hatte Toulon gestern 9, Marseille 22, Aix 2 Choleratodte. In Avignon wurde ein erster Todesfall constatirt. Der Bericht der Delegation von der äußersten Linken enthält über die Marseiller Verhältnisse merkwürdige Einzelheiten, welche den Schmutz, das Elend und die geistige Verkommenheit der dortigen Bevölkerung grell beleuchten.

Warschau, 30. Juli. Die „Gazeta Handlowa“ meldet, daß die Warschau-Terespoler und Moskau-Brester Eisenbahn beabsichtigt, die Weichseluferbahn anzukaufen und daß die bezüglichen Unterhandlungen bereits in vollstem Gange sind. — Eine polnische Deputation, an der Spitze die Grafen Zamoisky und Wielopolski, begiebt sich nach Petersburg, um den Kaiser nach Warschau einzuladen.

Alexandrien, 30. Juli. Ein Telegramm des Mudirs von Dongola meldet von einem Gerüchte, demzufolge General Gordon sich der Stadt Berber wieder bemächtigt habe. (?) Der Mudir habe, um zu erforschen, was an dem Gerüchte Wahres sei, einen Beamten nach Debbah geschickt.

Regierungspresse und Zünftlerthum.

Wie zu erwarten war, setzt die Regierungspresse angesichts der Wahlen ihr altes Spiel mit dem Zünftlerthum mit frischen Kräften fort. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ widmet u. A. in ihrer Abendausgabe vom 28. Juli dem Handwerkertage in Frankfurt a. M. einen Artikel, welcher für die lediglich durch Wahlrücksichten bestimmte Stellung der Gouvernementalen zur Handwerkerfrage ganz besonders bezeichnend ist.

Im Mai vorigen Jahres schrieb das Regierungsblatt über den vorjährigen Handwerkertag in Hannover Folgendes:

„Der Kern der Verhandlungen in Hannover ist, daß man sich mit sehr großer Mehrheit für obligatorische Innungen ausgesprochen hat. Zugleich aber hat man — und darin liegt ein Fortschritt gegen den vorjährigen Handwerkertag in Magdeburg — die freien Innungen als ein geeignetes Mittel, um zu obligatorischen zu gelangen, anerkannt und sie als solche mit Nachdruck zu benutzen beschlossen, während man in Magdeburg der Ansicht war, sie als negatives Beweismittel, „„daß es damit nicht gehe““ zu benutzen.“

Obwohl in diesem Satze nicht klar ausgesprochen war, daß die „Nordd. Allg. Ztg.“ die obligatorischen Innungen als berechtigtes Ziel der Handwerksbestrebungen anerkenne, so war er doch klüglich darauf berechnet, unter den zünftlerischen Handwerkern den Glauben hervorzurufen, die Staatsregierung werde, nachdem nur erst die Innungen auf Grund des geltenden Rechts gebildet seien, auch die Zwangsinnungen einzuführen sich geneigt zeigen.

Genau dasselbe Versteckenspielen wiederholt sich in diesem Jahre.

Der Handwerkertag in Frankfurt a. M. hat u. A. Folgendes ausgesprochen:

1) „Der allgemeine deutsche Handwerkertag spricht wiederholt die Forderung aus, daß die hohe Staatsregierung endlich positive Maßregeln zur Erhaltung und Hebung des gewerblichen Mittelstandes ergreife, als welche der Handwerkertag die Beschränkung der ungezügelten Gewerbefreiheit und Einführung obligatorischer Innungen erkennt.“

2) „Der Handwerkertag erklärt, daß solchen Innungen, welche auf Grund des Gesetzes von 1881 gegründet sind, nur Kosten und Lasten erwachsen, welche die darin erhaltenen Rechte überwiegen. In fernerer Erwägung, daß der im Reichstag angenommene Antrag Ackermann und Gen. eine Abschlagszahlung auf die berechtigten Forderungen der Handwerker ist, sprechen die Delegirten Namens ihrer Corporationen aus fast allen Provinzen Deutschlands die Hoffnung aus, daß vor den nächsten Reichstagswahlen oer Bundesrath diesem Antrag die Genehmigung ertheile.“

Das sind doch jedenfalls so klare und unzweideutige Forderungen und sie sind so unmittelbar an die Regierung gerichtet, daß man von dem leitenden Organ der Regierungspartei, wenn es den Handwerkertag mit dem — wie wir sehen werden — erkennbaren Zweck bespricht, den Handwerkern die Wahl liberaler Reichstagsabgeordneten zu widerrathen, auch eine klare und unzweideutige Stellungsnahme zu diesen Forderungen erwarten sollte. Sowohl was die obligatorische Innung als berechtigtes Endziel der zünftlerischen Bewegung anbelangt, als auch bezüglich der „Abschlagszahlung“ durch Annahme des Ackermannschen Gesetzentwurfs haben die Handwerksmeister, deren Stimmen man für die gouvernementalen Candidaten zu gewinnen sucht, ein Recht, „noch vor den Reichstagswahlen“ eine bestimmte Antwort zu erhalten, und es ist nicht zu bezweifeln, daß nach den vorliegenden, wiederum gesucht farblosen Expectorationen der „Norddeutschen“ der Ruf „Farbe bekennen!“ in zünftlerischen Kreisen von Neuem erschallen wird.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ sorgt in ihrem Artikel natürlich von vorn herein für die nöthigen Hinterthüren. Man brauche keineswegs — meint sie — mit den in Frankfurt gefaßten Beschlüssen „durchaus“ einverstanden zu sein und man brauche noch weniger mit den in der Discussion hervorgetretenen Gesichtspunkten, welche noch über die in den Beschlüssen formulirten Forderungen hinausgingen, zu harmoniren — „aber dennoch wird man zweierlei anerkennen müssen.“ — Mit welchen Beschlüssen und mit welchen Forderungen die Regierungspartei nicht einverstanden sei, darüber erfahren wir kein Wort durch das Regierungsblatt. Und was erkennt nun das Blatt an dem Handwerkertage an? Erstens, daß „die Handwerkerbewegung keineswegs eine Eintagserscheinung sei“ und „daß hier wie immer in öffentlichen Dingen, wo eine Bewegung es zu einer gewissen Constanz bringt, derselben ein Kern von Wahrheit innewohnt.“ Zweitens aber müsse man nach den Frankfurter Verhandlungen anerkennen, „daß im Vergleich z. B. zu denen in Hannover die gesteckten Ziele jener Bewegung an Klarheit gewonnen haben.“ Der beginnende Einfluß einer „gemäßigten Richtung auf die Gesammtheit scheine sich, „wenn auch mühsam“, Geltung zu verschaffen, und diejenigen Gegner der Handwerkerbewegung, welche derselben entgegen treten, weil sie eine Interessenvertretung, eine Standesorganisation sei, würden nun wenigstens nicht mehr den Vorwurf erheben dürfen, „daß man aus den Kundgebungen der Handwerker gar nicht erkenne, wohin dieselben denn eigentlich zielen.“

Damit sollen sich die zünftlerischen Handwerker abspeisen lassen. Uns will scheinen, daß erstens der „Kern von Wahrheit“, den das Regierungsblatt hier anerkennt, eine sehr magere Abfindung ist angesichts der Wahlen, und daß zweitens der von der „Norddeutschen“ hier geführte Hieb gegen die „Gegner der Handwerkerbewegung“ Niemanden mehr trifft als die Regierung selbst. Die liberalen Parteien haben es lange aber mit uns ausgesprochen, daß die Handwerkerbewegung, wie sie auf den Handwerkertagen zum Ausdruck gelangt, zum Innungszwange, zur Vernichtung der Gewerbefreiheit führe, aber grade die Regierung, wo sie sich bisher zu einer Beantwortung der zünftlerischen Forderungen herbeigelassen hat, hat es immer getadelt, daß die Herren Zünftler sich selbst über ihre Ziele nicht klar seien. Jetzt kann freilich die Regierung den Vorwurf der Unklarheit jenen Forderungen nicht mehr entgegensetzen, sie kann nicht mehr ausweichen, sie muß sich endlich darüber aussprechen, ob ihr diese klar erkannten Ziele richtig und annehmbar erscheinen oder nicht.

Wir können nur dringend wünschen, daß die Handwerksmeister an ihrem Verlangen, daß der Bundesrath „noch vor den nächsten Reichstagswahlen“ sich entscheide, energisch festzuhalten. Es muß klar werden auf dem Gebiete des Gewerberechts: ob Zunftzwang oder Gewerbefreiheit.

Aber das ist eben der böse Punkt, der den Patronen der „Norddeutschen“ so arges Kopfzerbrechen macht. Daß man mit Freuden den Zunftzwang in den Kauf nehmen würde, wenn dadurch ein zuverlässig gouvernementaler Reichstag zu Stande käme, daran ist nicht zu zweifeln. Aber leider sind des Reichskanzlers wiedergewonnene Freunde im nationalliberalen Lager in dieser Beziehung nicht sicher. Wenn die „Norddeutsche“ schreibt: „Gerade in den voraussichtlich zahlreichen Stichentscheidungen können die Handwerkerminoritäten sehr wichtig werden, und sie können Gelegenheit bekommen, die „Pfuscher und Stümper“ mit Zinsen heimzuzahlen“ — so soll sie nicht vergessen, daß bis jetzt die „Nationalliberalen“ dem Zunftzwange, d. h. also dem klaren Endziel der sog. „Handwerkerbewegung“ nicht minder scharf gegenüberstehen als die „Deutschfreisinnigen.“ Die nationalliberalen Minoritäten dürften bei der bevorstehenden „Stichentscheidung“ aber doch noch etwas gewichtiger in die Waagschale fallen als die „Handwerkerminoritäten“. — Deshalb hauptsächlich ist es wünschenswerth, Klarheit „noch vor den Wahlen“ zu schaffen, für alle Theile. Es ist in der That jetzt endlich an der Zeit, Farbe zu bekennen.

Deutschland.

△ **Berlin,** 30. Juli. Die Deutschconservativen werden hier und da als in momentaner Verlegenheit begriffen dargestellt. Dies ist wohl nicht zutreffend. „Was sich im Volke conservativ nennt, hört entweder auf die antisemitischen Führer des äußersten Flügels oder auf die „Nordd. Allg. Ztg.“ . . . . . Noch andere Elemente, die zerstreut in den Provinzen sitzen, möchten am liebsten alle Gesinnungsgenossen der freiconservativen Partei zuführen.“ — Also versichert der angeblich gut unterrichtete Gewährsmann eines nationalliberalen Blattes, welchem von jeher die große Mittelpartei als Ideal vorschwebt. Weil mit dem antisemitischen Flügel der Partei gar kein Staat mehr zu machen sei, deshalb soll Herr v. Minnigerode sich entschlossen haben, dem Parlamente den Rücken zu

---

35

Der letzte Arnsteiner.

Roman von W. Höffer.

(Fortsetzung.)

Als etwas später der Lieutenant eintrat, fand er seinen Freund zum ersten Male seit dem Austritt aus der Armee in voller Uniform. Thassilo hatte an seinen Vetter Max einen Brief geschrieben, der adressirt und couvertirt auf dem Tische lag, jetzt zog er die Handschuhe an, während der Degen bereits an seiner Seite hing und der Helm neben ihm auf dem Sopha lag.

„Thassilo,“ rief der Lieutenant, „was bedeutet das?“

Der Graf schnellte ein Stäubchen von den Feldzugsmedaillen auf seiner Brust. „Die Uniform?“ sagte er. „Sie ist mein, die Wucherer haben daran keinen Theil, — ich nehme sie also mit mir.“

Leo sah ihn unruhig an. „Jetzt? Du willst gehen, Thassilo?“

„Ja. Die Welt ist groß und Platz für ein Grab überall. Ich muß jetzt unweigerlich dies Haus verlassen, — im Vertrauen, Leo, hattest Du, meiner Bitte gemäß, den mit dem rothen Mantel citirt?“

„Thassilo, — wie herzlos!“

„Ach, man hat Dich also schon ins Vertrauen gezogen, wie ich sehe. Sorge für den Jammermenschen, der den Anbau verbrannte, Freund, — die Gräfin möge von ihren Hunderttausenden seine Kinder speisen.“

„Wovon? Was sagst Du da?“

Thassilo lächelte seltsam. „Kennst Du die Geschichte der Dame? Solch ein Loos war mir beschieden, ein goldener Regen sollte auf mich herniederrieseln, aber ich weiche ihm aus, das ist Alles. Adieu!“

Leo begriff plötzlich. Das also war das Geschenk der jungen Frau. Nicht ein seidenes Löckchen vom Haupte des gestorbenen Kindes, sondern Fluthen gelben Goldes wollte sie ihm, dem Geliebten, bringen, wollte ihn erlösen aus drohenden unheilvollen Banden, ihn freimachen durch die Kraft ihrer Alles besiegenden Liebe. Armer Thassilo, — jetzt war er gerichtet, jetzt erst thatsächlich aus der Heimath vertrieben.

„Adieu!“ wiederholte der Graf.

Leo gab ihm stumm die Hand, er sah ihn an. Welches Wort hätte den Gefühlen dieser Stunde Ausdruck verleihen können?

Dann wandte sich Thassilo und ging. Er schritt über den Schloßhof mit derselben vornehmen Ruhe, derselben bewußten Haltung wie immer, — und doch ging er in die Verbannung, in das ungewisse Loos dessen, der nicht weiß, wohin er sein Haupt betten soll, hinaus.

Leo sah ihm nach, bis die schlanke, elegante Erscheinung verschwunden war. Durch das Zimmer schien ein kühlerer Hauch zu wehen; erschüttert wandte der junge Mann sich ab.

Die Schuld seines unglücklichen Freundes war groß, aber wahrlich, — die Strafe noch größer.

Leo fand, als er mit dem Briefe des Grafen hinaufging, nur seinen künftigen Schwager, während Jutta und das Kammermädchen mit der jungen Gräfin beschäftigt waren. Die Arme lag immer noch in tiefer Ohnmacht; Thassilo's jäher Abschied mochte ihre schwachen Kräfte vollends zerstört haben.

Max las den Brief des Verbannten und ein tiefes Bedauern ging durch seine Seele. Der Inhalt war kurz, aber unsagbar ernst.

„Ich überlasse Ihnen das Schloß“, schrieb Thassilo, „Ihnen, lieber Vetter, der Sie Ihre Kindheit in den alten Mauern verbrachten, der Sie es lieben und künftig bewirthschaften werden. Die Tage der Arnsteins sind vorüber, ihr letzter Sohn geht in die Welt hinaus, um nie mehr zurückzukehren, — Sie sind den Gesetzen nach der nächste Erbe, ich schenke Ihnen alle meine Ansprüche mit warmer Hand schon heute und bitte dabei nur um Eins! Lassen Sie die Gräfin, meine Frau, in den Armen Ihrer Schwester sterben, schenken Sie der Unglücklichen, so lange sie athmet, ein wenig verwandtschaftliche Liebe.

An Jutta meine Grüße. Ich neige mich vor ihr, wie der gläubige Katholik vor dem Gnadenbilde seiner Heiligen; sagen Sie ihr, bitte, daß ich von Allem, was je im Leben mein eigen war, nur Eins mit mir hinausnehme in die Zukunft, — einen Zweig vom Christbaum.

Thassilo, Graf von Arnstein.“

Max reichte den Brief seinem Schwager und auch Leo las, ohne ein Wort zu sprechen, aber gerade das Schweigen der beiden Männer ehrte jenes Unglück, das zu groß war, zu erschütternd, um irgend einen Trost zu gestatten.

X.

Ein reicher Frühling entfaltete an den Ufern der Tiber seine dunkle und rosige Pracht, seine Fülle, von der die nordische Natur keine Vorstellung besitzt. Es hatte, um mit Robert Chamerling zu reden, „der Berg den Scharlachmantel umgeschlagen“, und weiß und golden strahlten von allen Sträuchern, allen Gebüschen die Blüthen, üppig aufschießend in die blaue Luft empor.

Es war Abend; heller Mondschein wand Silberbänder um die Villa und die uralten Akazien, in deren Schatten sie stand. Irgendwo spielte eine Hand die Mandoline, irgendwo erklang eine Männerstimme im Gesang, — ein Ständchen unter den Fenstern einer schönen Römerin, die verstohlen lauschte und vielleicht eine weiße Blüthe hinabwarf, dem Sänger zum Zeichen ihrer Huld.

In der Villa war Alles dunkel, aber die vordere Thür stand offen und im Schimmer des Mondes saß auf dem Balcon ein seltsames Paar, oder plauderte doch miteinander, wenn auch die junge Dame im schwarzen Kleide auf einem Sessel Platz genommen hatte und ihr vis-à-vis, ein Knabe von etwa 12 oder 13 Jahren, auf der Schwelle hockte.

Er war ein ächter, prachtvoller Sohn Italiens mit schwarzen blitzenden Augen und einer Lockenfülle, die derjenigen eines Mädchens glich. Sein blasses Gesicht zeigte einen klugen und doch kindlichen Ausdruck; er sprach und gesticulirte so lebhaft wie ein Schauspieler auf der Bühne.

„Viele Bilder!“ rief er, ein schreckliches Deutsch radebrechend, „so viele! Signor Tedesco, — il Pittore alle wegwerfen.“

Die junge Dame gab ihm eine kleine Münze. „Könntest Du mir nicht Deinen Schatz einmal zeigen, Giovanni?“

„Si! Si!“ rief er und sprang wie ein Pfeil hinab in das Kellergeschoß des Hauses, wo er längere Zeit herumrumorte und dann mit einer Küchenlampe in der Hand wieder auf dem Balcon erschien.

Triumphirend breitete er eine Menge kleiner Papierschnitzel, abgerissener Zettel und Stücke auf dem Tische aus. Die Köpfe der beiden jugendlichen Menschenkinder bückten sich im Scheine dieser flackernden ärmlichen Lampe mit gleichem Interesse über die zerknitterten Bildchen, er immer plaudernd, lachend, Ausrufe hervorstoßend, sie mit gerötheten Wangen und pochendem Herzen, mit leise bebender, unsicherer Hand.

„Giovanni!“ rief mit dem Stolz des Triumphators der kleine Italiener. „Giovanni, Signorina!“

Dabei zeigte er ihr einen Engelskopf, von Wolken umgeben, lächelnd und kindlich reizend, — sein eigenes Gesicht, wie er leibte und lebte. „Giovanni, Signorina, — da unten Signor Pittore, — Name.“

Sie las es schon. „Maximilian von Norrmann.“ Ach, sie kannte ja die klare, feste, sich immer gleich bleibende Handschrift, die kleinen, wie Perlen daliegenden Buchstaben; — sie hatte früher so viele, viele Briefe erhalten, alle in diesem Hause, vielleicht auf diesem Balcon geschrieben, — und dann noch jenen letzten, der sie und ihn für immer trennte, keinen einzigen wieder.

„Kannst Du auch den Namen aussprechen, kleiner Giovanni?“ fragte sie endlich. „Wie heißt Dein Freund, der Signor Pittore?“

Giovanni lächelte stolz. „Weiß wohl!“ nickte er, „heißt Signor Matschio!“

„Nein, nein, — welch eine schreckliche Aussprache! Sage einmal: Max!“

Mat-schio! lachte der Knabe.

Sie probirte es noch zwanzigmal, aber immer ohne Erfolg. Das deutsche x blieb dem kleinen Italiener beharrlich in der Kehle stecken. Er gesticulirte mit beiden Händen, seine Augen schienen nach allen Seiten zugleich zu sehen. „Signor

kehren! Mag Herr v. M. auch wirklich — wie die neueste Version lautet — nur zur Erledigung privater Angelegenheiten zur Zeit sich in Berlin aufhalten, — das begreifen wir aber nicht, wie man ihm solche Rücktrittsmotive zuschreiben und so versuchen will, ihn von den jüngsten Traditionen seiner Partei loszulösen. Ein vergebliches Beginnen! War etwa vor drei Jahren mit den Cremer, Liebermann v. Sonnenberg, Henrici, Ruppel Staat zu machen? Ist denn die Berliner „Bürgerpartei" von den parlamentarischen conservativen Fractionen nicht bei jeder Gelegenheit „poussirt" worden? Haben denn die Hrn. v. Helldorf-Bedra, v. Rauchhaupt, v. Minnigerode, v. Köller ꝛc. sich nicht wiederholt in den von der Bürgerpartei veranstalteten Volksversammlungen hören lassen, derselben Lob des guten Beispieles, mit welchem sie den Parteigenossen im Lande vorangeht, überschwengliches Lob gespendet und sie zu weiteren Thaten angefeuert? Sind die Berliner „Größen" den Herrn Parlamentariern nicht stets willkommene Agitatoren gewesen, deren Hilfe man auch in dem bevorstehenden Wahlkampf in Anspruch nehmen wird? — Nein, es handelt sich hier um eine willkürliche, durch Nichts begründete Combination, entsprungen aus dem Wunsche nach dem Zustandekommen einer nationalliberal-gouvernementalen Mehrheit. Man darf auf einen Zwiespalt innerhalb der deutschconservativen Partei nicht speculiren. Er ist nur scheinbar vorhanden, wird jedenfalls am Wahltische nicht zum Ausdruck kommen.

Berlin, 30. Juli. Die „Braunschweigische Frage" wird noch lange auf der Tagsordnung bleiben, wenn sich die öffentliche Meinung im Herzogthum sebst nicht lebhafter und fester abklärt, als dies bis jetzt der Fall zu sein scheint. Zwar hat die braunschweigische Ständeversammlung ein bezügliches Gesetz für den Fall des Todes des gegenwärtigen Herrschers vereinbart; indessen ist dasselbe ein Provisorium und löst die Hauptfrage nicht. Vor Allem ist es unumgänglich nothwendig, daß der zukünftige Herzog sich unbedingt der Reichsverfassung füge, ein Verlangen, über das gewiß Niemand zweifelhaft sein wird. Dazu hat sich aber der Herzog von Cumberland noch nicht verstanden, weil er damit auch auf seine vermeintlichen Rechte auf die Provinz Hannover verzichten müßte, wozu sich dieser Herr um so weniger leicht entschließen dürfte, als er kaum Neigung hat, ernste Herrscherpflichten zu üben. Nach den verschiedensten Berichten aus älterer und neuerer Zeit erscheint er ja auch zu einer solchen Thätigkeit nicht einmal recht befähigt. Wie dem aber auch sei, eine Erklärung müßte für den Thronerledigungsfall vom Bundesrathe oder von Braunschweig aus dem vermeintlichen Erbberechtigten doch baldigst abgefordert werden. Lehnt derselbe eine solche ab, oder erscheint sie ungenügend, dann wird vielleicht, meint die „M. Z.", Braunschweig selbst die Erbfolgefrage erledigen und sich einen definitiven Nachfolger bestellen müssen, der den Organen des deutschen Reiches genehm ist.

Berlin, 30. Juli. Gegenwärtig befindet sich in England eine Deputation aus dem Vereinigten-Staaten-Territorium Wyoming, die nichts Geringeres bezweckt, als den Viehhandel Englands völlig umzugestalten. Da die Viehzüchter der deutschen Nordseeküste, die gegenwärtig schon beträchtlich unter den englischen Sanitätsmaßregeln zur Verhütung der Einschleppung der Rinderpest zu leiden haben, durch das Gelingen des amerikanischen Planes völlig vom englischen Markte verdrängt werden könnten, hat die Angelegenheit auch eine für Deutschland nicht zu unterschätzende Bedeutung. Am 26. Juli hatte die Deputation, wie die „Voss. Ztg." berichtet, von vielen englischen Parlamentsmitgliedern unterstützt, eine Audienz bei den beiden zunächst interessirten Ressortministern, dem Ackerbauminister Dodson und dem Präsidenten des Geheimraths, Lord Carlingford. Der dabei vorgelegte Plan ging dahin, England solle, während jetzt wegen der Viehseuche wie für alle anderen Länder so auch für das Gesammtgebiet der Union das Gesetz in Kraft gesetzt ist, daß dorther importirtes Vieh in englischen Häfen sofort geschlachtet werden müsse, zu Gunsten des Territoriums Wyoming die Einfuhr lebenden Viehs gestatten, weil dort die Rinderpest nie vorkäme. Es werde dann beabsichtigt, nur Magervieh nach England zu transportiren und es dort auffetten zu lassen. Verschiedentlich wurde bestätigt, daß man in Canada sich lebhaft für den Plan interessire und daß auch der ehemalige Vicekönig von Canada, Lord Lorne, sich dafür ausgesprochen habe. Lord Wenlock erwähnte ferner, daß die nordenglischen Viehzüchter es als einen großen Vortheil ansehen würden, wenn sie sich Magervieh von Amerika beschaffen könnten, da sie unter der jetzigen beschränkten Einfuhr von Magervieh schwer litten und auch obendrein bei dem Transport aus Irland nicht mehr ganz auf Seuchenfreiheit zu rechnen sei. Die Minister erkannten in ihrer Schlußerwiderung die Richtigkeit der Anregung an, behielten sich indeß eine Erwägung der Sache vor.

Berlin, 30. Juli. Eine größere Anzahl industrieller Vereine, welche sich an das Reichsversicherungsamt um Aufklärung über die freiwillige Bildung von Berufsgenossenschaften gewandt hatte, ist von der gedachten Reichsbehörde auf die nachstehenden Punkte aufmerksam gemacht worden:

1) Anträge auf Einberufung der Generalversammlung zur Beschlußfassung über die Bildung einer Berufsgenossenschaft sind bis zum 9. November d. Js. einschließlich an das Reichsversicherungsamt zu richten.

2) Sollen die Anträge einen Anspruch auf Berücksichtigung haben, so müssen dieselben mindestens von dem zwanzigsten Theile der Unternehmer derjenigen Betriebe, für welche die Berufsgenossenschaft gebildet werden soll, oder von solchen Unternehmern, welche mindestens den zehnten Theil der in diesen Betrieben vorhandenen versicherungspflichtigen Personen beschäftigen, gestellt werden. Die Anträge können in der Weise gestellt werden, daß dieselben von den betheiligten Unternehmern unterschrieben werden, oder in der Weise, daß zu den von einzelnen Unternehmern gestellten Anträgen Zustimmungserklärungen eingesandt werden, oder endlich in der Weise, daß in einer Versammlung von den anwesenden Unternehmern oder ihren legitimirten Vertretern der Antrag zu Protokoll beschlossen und eine Ausfertigung des Protokolls unter Bezeichnung der Zustimmenden an das Reichs-Versicherungsamt eingereicht wird. In letzterer Weise können namentlich Zustimmungserklärungen zu anderweitig bereits vorliegenden Anträgen abgegeben werden. In den Anträgen ist die Zahl der von den Antragstellern (bezw. Zustimmenden) beschäftigten versicherungspflichtigen Personen anzugeben.

3) Die Anträge müssen auf die Errichtung von Berufsgenossenschaften, d. h. von Genossenschaften solcher Unternehmer, deren Betriebe wirthschaftlich zusammengehören oder verwandt sind, gerichtet sein.

4) Das Reichs-Versicherungsamt darf den Anträgen nur dann Folge geben, wenn sowohl die Anzahl der Betriebe, für welche die Berufsgenossenschaft gebildet werden soll, als auch die Anzahl der in denselben beschäftigten Arbeiter hinreichend groß ist, um die dauernde Leistungsfähigkeit der Berufsgenossenschaft in Bezug auf die durch die Unfallversicherung entstehende Last zu gewährleisten. Es genügt also weder eine geringe Anzahl Betriebe mit vielen Arbeitern, noch eine große Anzahl Betriebe mit wenigen Arbeitern. Die Frage, ob die zu bildende Genossenschaft als eine dauernde, d. h. für immer leistungsfähige anzusehen ist, muß außer nach der Anzahl der Betriebe und Arbeiter insbesondere nach der wirthschaftlichen Lage der betreffenden Industriezweige, nach ihrer Verbreitung über ein größeres oder kleineres Wirthschaftsgebiet, nach ihrer Abhängigkeit von der Mode, von ausländischen Rohstoffen und ausländischer Concurrenz beurtheilt werden.

5) Durch den Antrag dürfen keine Betriebe von der Aufnahme in die Berufsgenossenschaft ausgeschlossen werden, welche wegen ihrer geringen Zahl oder wegen der geringen Zahl der in ihnen beschäftigten Arbeiter eine eigene leistungsfähige Berufsgenossenschaft zu bilden außer Stande sind und auch einer anderen Berufsgenossenschaft zweckmäßig nicht zugetheilt werden können. Geschieht dies dennoch, so muß das Reichs-Versicherungsamt die Unternehmer der ausgeschlossenen Betriebe zu der beantragten Generalversammlung von Amtswegen mit einladen. — Die Bildung der Genossenschaft wird aber auf diese Weise nur erschwert und verzögert.

6) Für diejenigen Industriezweige, für welche bis zum 9. November d. J. genügend unterstützte Anträge auf Einberufung der Generalversammlung zur freiwilligen Bildung einer Berufsgenossenschaft nicht gestellt worden sind, werden die Berufsgenossenschaften durch den Bundesrath nach Anhörung von Vertretern der betheiligten Industriezweige gebildet.

Der Verein norddeutscher Baumwollen-Industrieller hat in Sachen der Ausführung des Unfallversicherungsgesetzes ein Circular an seine Mitglieder erlassen, worin mitgetheilt wird, daß der Ausschuß beschlossen hat, für die gesammte deutsche Textilindustrie eine einzige Berufsgenossenschaft zu empfehlen, wenn dieser Beschluß nicht von einer erheblichen Zahl der Mitglieder beanstandet wird, würde derselbe als Antrag des Vereins eingereicht werden können.

Berlin, 30. Juli. Professor Dr. Koch hat nun doch einen Vortrag über seine Erfahrungen und Ansichten betreffs der Cholera in Südfrankreich gehalten, und zwar am vergangenen Sonnabend im Reichs-Gesundheitsamt. Das Auditorium war nur ein kleines, sorgfältig ausgewähltes; die ganze Sache ist so geheim gehandhabt worden, daß selbst die medizinischen Kreise, mit Ausnahme einiger wenigen geladenen Capacitäten, darunter Geh. Rath Virchow, keine Ahnung von diesem Vortrag gehabt haben. Für gestern (Dienstag) Abend war ebenfalls im Reichsgesundheitsamt eine Discussion der durch jenen Vortrag angeregten Punkte geplant; an derselben konnten nur die Mitglieder jenes ersterwähnten Auditoriums theilnehmen. Es steht zu hoffen, so bemerkt die „Post" zu dieser Mittheilung, daß dieser Discussion jene Veröffentlichungen folgen werden, die bisher seit Professor Kochs Rückkehr in Fachkreisen vergeblich erwartet worden sind.

Berlin, 30. Juli. Trotz mehrfacher officiöser Dementis, denen zufolge Vorarbeiten für die Verstaatlichung des Versicherungswesens nicht im Gange sein sollen, erhält sich doch in weiten Kreisen die Ueberzeugung, daß Fürst Bismarck sich mit diesem Plan trägt. Die Abneigung, die er bei verschiedenen Gelegenheiten gegen die Versicherungs-Actiengesellschaften offen zur Schau getragen hat, bietet einen starken Anhalt dafür. Es scheint aber, daß Fürst Bismarck mit diesem Plan sowohl im Bundesrath wie im preußischen Staatsministerium auf Widerstand stößt, wenn auch in ersterem die Frage nur gelegentlich zur Erörterung gekommen sein dürfte. Herr v. Puttkamer gilt für einen Gegner der Verstaatlichung des Feuerversicherungswesens, und Minister Dr. Lucius hat sich im Februar in einer Sitzung des deutschen Landwirthschaftsraths gegen die Errichtung einer Reichshagelversicherungsanstalt auf Beitrittszwang ausgesprochen. Daß Fürst Bismarck diesen Widerstand, falls er die Verstaatlichung eines Theils des Versicherungswesens für durchführbar hält, leicht besiegen wird, unterliegt wohl keinem Zweifel.

* Der Kaiser hat auf ein am Sonntag vom deutschen Schützenfest in Leipzig an ihn gesandtes Telegramm folgende telegraphische Antwort ertheilt:

Bad Gastein, 28. Juli 1884. Herrn Bürgermeister Dr. Tröndlin, Leipzig. Ich habe den mir gestern Abend telegraphisch übermittelten warmen Zuruf, welcher mir bei dem achten deutschen Bundesschießen von den versammelten deutschen Schützen dargebracht worden ist, mit lebhafter Freude empfangen und sage meinen aufrichtigen Dank dafür. Gott sei auch ferner mit unserem deutschen Vaterlande! Wilhelm.

* Als Gesammtwerth des Viehkapitals im deutschen Reich hat sich nach der Berechnung des kaiserlich statistischen Amtes auf Grund der Ergebnisse der Viehzählung vom 10. Januar 1883 der Betrag von fünf und einer halben Milliarde Mark ergeben, wobei das jedenfalls auch einen beträchtlichen Werth repräsentirende Geflügel außer Ansatz geblieben ist.

* Die früher einmal schon abgewiesenen Anträge auf Veröffentlichung der Namen von denjenigen Personen, welche den Offenbarungs-Eid geleistet, oder sich auf einen solchen schon geleisteten bezogen haben, werden jetzt wieder, aber wohl schwerlich mit besserem Erfolge von Handelskammern erneuert.

Hamburg, Ende Juli. Nicht weniger als hundertundfünf Exemplare des verbotenen Züricher „Socialdemokrat" versuchte vor einigen Tagen ein Cigarrenarbeiter, Namens Wenke, bei Ottensen über die Zollvereinsgrenze zu schmuggeln. Den „Grünröcken" fiel sein Embonpoint jedoch auf, und bei einer sofort mit ihm vorgenommenen körperlichen Untersuchung kamen die unter allen möglichen Kleidungsstücken verborgenen Blätter zu Tage. Der so verunglückte Agitator wurde sofort in Haft gesetzt.

Darmstadt, 29. Juli. Eine Zuschrift der „M. Allg. Ztg." constatirt mehrmals ausdrücklich, daß die morganatische Ehe des Großherzogs von Hessen mit Frau v. Kolemine in der Sitzung des Oberlandesgerichts vom 9. Juli geschieden sei und daß die gegentheilige auch von uns erwähnte Behauptung des „Mainzer Journal" unrichtig sei. Die Einleitung eines Beweisverfahrens sei deshalb überflüssig gewesen, weil nach gesetzlicher Bestimmung „notorische Thatsachen" keines Beweises bedürfen und der dem ergangenen Urtheil zu Grunde liegende Ehescheidungsgrund sofort als auf offenkundigen Thatsachen beruhend für bewiesen erachtet worden sei. — Das ziemlich umfangreiche Urtheil des Oberlandesgerichts ist übrigens in verflossener Woche beiden Theilen zugestellt worden, dem Justizrath Lotheißen als Vertreter des Großherzogs und dem Rechtsanwalt Burgold dahier für Justizrath Horwitz in Berlin, welcher die Gräfin vertreten hat und hierfür von dem erwähnten Anwalt nur substituirt worden war.

Metz, 27. Juli. Der heute zum ersten Male gewagte Versuch, hier in Metz ein deutsches Sängerfest abzuhalten, muß als ein nach jeder Seite hin gelungener bezeichnet werden. Von kleinen Anfängen an haben sich zum Theil unter recht schwierigen Verhältnissen nach und nach in allen größeren Orten unseres Bezirkes Männergesangvereine gebildet, welche sich die Pflege des hier früher vollständig vernachläßigten deutschen Liedes zur Aufgabe gestellt haben und damit ihr Schärflein zur Verdeutschung des Landes beitragen. Zu dem heutigen Feste stellte Metz 6, Forbach 2 Vereine, Saargemünd, Diedenhofen, Montigny, St. Avold, Ars, Oberhomburg und Rohrbach je einen Verein. Von auswärtigen Städten schickte Saarbrücken-St. Johann 4 Vereine und Trier einen. Die Hauptbedeutung des heutigen Tages dürfte übrigens darin zu suchen sein, daß die einzelnen Vereine sich näher kennen lernten und damit zu der Hoffnung berechtigen, daß es gelingen möge, dieselben zu einem „Lothringischen Sängerverbande" zu vereinigen.

England.

London, 28. Juli. Der Reform-Demonstration in Manchester am Sonnabend wird von der liberalen Presse große Bedeutung beigelegt; doch scheint in radicalen Kreisen eine Verstimmung darüber zu herrschen, daß Lord Hartington in seiner Rede von einer Agitation zur Reform des Oberhauses abgerathen und den Pairs überhaupt nicht strenge genug die Leviten gelesen hat. Selbst die ministerielle „Daily News" ist ein wenig ungehalten darüber, während die „Pall Mall Gazette" die Liberalen Englands ermahnt, sich durch die maßvolle Sprache des künftigen Herzogs von Devonshire nicht irre machen zu lassen und fernerhin auf die Unterdrückung der erblichen Kammer zu bestehen. Die „Times" andererseits ist der Meinung, daß die Rede Hartington's die Möglichkeit einer Absonderung der gemäßigten Liberalen von dem Gros der liberalen Partei beseitigt habe.

Die conservativen Blätter frohlocken über den Ton der Rede Hartington's. Der „Standard" meint, die liberale Agitation habe nicht allein schlecht begonnen, sondern bereits viel von ihrer Kraft verbraucht. Noch vor Beginn des Herbstes werde ihr der Athem völlig ausgehen. Trotz alles Lärmens und aller theatralischen Parade sei die Stellung des Oberhauses fester als je.

London, 29. Juli. Der Afrikareisende Stanley erklärte, dem General Gordon ständen stets drei Wege offen, Khartum zu verlassen, am Congo, am Nil und durch die Wüste nach Zanzibar. Der Weg über den Congo sei nicht beschwerlicher als der von Plymouth nach London. Gordon sei dem Mahdi völlig gewachsen. Stanley räth ab, englische Truppen nach Khartum zu senden, da die Soldaten im Spätsommer wie die Fliegen sterben würden.

Frankreich.

Paris, 27. Juli. In Betreff der Verhandlungen mit China schreibt der „National": „Wir glauben zu wissen, daß in den letzten Depeschen, welche Herrn Patenotre vom Quai d'Orsay zugesandt worden sind, derselbe beauftragt wurde, die mit dem Vicekönig von Nanking begonnenen Verhandlungen so schnell wie möglich zu einem Abschlusse zu bringen. Der Ministerpräsident wünschte der Kammer noch vor der bevorstehenden Debatte über die von der Regierung verlangten neuen Credite für die Tongking-Expedition von der Erledigung der chinesischen Angelegenheit Mittheilung machen zu können. Die erste Frist, welche China eingeräumt wurde, ist am 20. Juli abgelaufen, und da diese auf 14 Tage verlängert worden ist, wird der Tsong-li-Yamen bis nächsten Sonntag seine Antwort geben müssen. Man hofft jedoch am Quai d'Orsay, daß schon vor dem Ende dieser Woche die Angelegenheit zum Abschluß gelangt.

Der „Matin" versichert, daß die Chinesen sich zum Kriege rüsten und daß jede neue, von Frankreich gewährte Frist einzig und allein dazu dienen wird, die Vorbereitungen zum Widerstand zu fördern und zu ermöglichen. Endlich versichert „Matin", daß die Chinesen kolossale Anstrengungen machen, um eine europäische Intervention herbeizuführen; letztere Nachricht bedarf wohl sehr der Bestätigung.

Aegypten.

* Der „Daily News" wird aus Suakin vom 29. Juli gemeldet, daß bei Tamai und Handuk 17 000 Aufständische concentrirt sind; die Frauen und Kinder werden in die Berge gesandt. Eine ungeheure feindliche Menge zeigte sich gestern vor den Forts, wurde aber durch Schüsse aus den Kruppkanonen vertrieben. Die Aufständischen sollen in der Nähe von Agig (südlich von Suakin) den Engländern freundlich gesinnte Araber angegriffen und 500 derselben niedergemetzelt haben.

Die französische Fremdenlegion.

Wegen der großen Anzahl von Deutschen, welche noch immer in der französischen Fremdenlegion dienen und aus anderen politischen Gründen dürfte es von Interesse sein, über den Stand dieser eigenthümlichen Institution etwas Näheres zu erfahren. In diesem Bedürfniß kommt uns die „République française" entgegen, welche sich in ihrer neuesten Nummer über eine erforderliche Erweiterung des Rahmens der Fremdenlegion wie folgt ausläßt:

„Unter den Truppentheilen," sagt das französische Blatt, „aus welchen sich unser Fußvolk zusammensetzt, befindet sich einer, dessen Organisation der Präsident der Republik je nach der Ausgiebigkeit der Rekrutirung einer Aenderung unterwerfen kann. Es ist dies die Fremdenlegion.

Seit der Votirung des Gesetzes vom 13. März 1875 über die Eintheilung und die Effectivstärke der Armee hat diese Legion aus vier Bataillonen zu vier Compagnien, also im Ganzen aus sechszehn Compagnien, bestanden. Nun hat sich aber in den letzten Jahren die freiwillige Dienstnahme beträchtlich gehoben. Im Jahre 1876 wurden nur 507, im Jahre 1883 dagegen 1840 Mannschaften eingestellt. Es mußte demgemäß die Zahl der Bataillone und Compagnien vermehrt werden. Die Legion besteht jetzt aus sechs Bataillonen zu vier Compagnien und außerdem aus zwei Depotcompagnien, also aus zehn Compagnien mehr als im Jahre 1875. Es scheint aber, daß auch das nicht genügt. Der Effectivbestand der Legion beläuft sich auf 6700 Mann oder auf ca. 250 Mann die Compagnie. Dabei zählt die Compagnie nicht mehr Offiziere als diejenigen der Linieninfanterie. Auf diese Weise gestaltet sich bei einer vierfachen Zahl von Soldaten die Handhabung des Commandos und der Verwaltung außerordentlich schwierig, zumal wenn man noch in Betracht zieht, daß in der Legion Mannschaften aus aller Herren Länder dienen und daß sie, außer der Entsendung von zwei Bataillonen nach Tongking, in verschiedenen Garnisonen der algerischen Provinz Oran zerstreut ist, die oft genug von dem Hauptcommando sehr entfernt liegen. Es stellt sich deshalb die Nothwendigkeit heraus, die Zahl der organischen Einheiten der Fremdenlegion noch weiter zu vermehren und wenigstens auf acht Bataillone zu erhöhen, was eine weitere Umgestaltung dieser Truppe und ihre Constituirung zu zwei Regimentern bedingen würde.

Wenn dies geschieht, so geht die Meinung vieler Offiziere dahin, daß es zweckmäßig sein würde, dem Ursprunge der freiwilligen Mannschaften für ihre Vertheilung in die zwei Regimenter Rechnung zu tragen. Es könnte demnach der eine dieser beiden Truppenkörper ausschließlich denjenigen jungen Leuten vorbehalten bleiben, welche in den von uns verlorenen Landschaften geboren sind und die in der Fremdenlegion Dienst nehmen, in der Hoffnung, damit ihre Eigenschaft als Franzosen wieder zu gewinnen."

So die „Répl. française". Dieser letztere Plan kann von uns Deutschen doch kaum gleichgiltig angesehen werden. Eines kommt, bemerkt dazu der „H. C.", in dieser Beziehung immer zum Andern, und wenn auch vielleicht nicht formell Protest gegen eine solche Maßnahme erhoben werden kann, so ließen sich doch wohl nachdrückliche Vorstellungen unter Andeutung von Gegenmaßregeln formuliren. Was ferner die noch immer große Zahl von sonstigen deutschen Reichsangehörigen betrifft, welche ihr Leben, ihr Blut und ihre Gesundheit französischen Interessen opfern, so kann uns das Schicksal dieser unserer Landsleute nicht kalt lassen, mögen sich unter ihnen auch nichtsnutzige, ja verworfene Elemente befinden. Viele von ihnen sind dies nur geworden, weil sich ihrem stürmischen Thatendrange keine entsprechende Gelegenheit bot, seine Kraft auszulassen. Jedenfalls würde es ihnen mit geringen Ausnahmen eine größere Genugthuung gewähren, ihre Haut für die Ausbreitung des deutschen Einflusses in fernen Ländern zu Markte zu tragen, als in Algier oder in Tongking zu verbluten oder sonst zu verderben. Deutschland aber kann es auch materiell nur beklagen, daß ihm bis jetzt von diesem, nach der bezeichneten Richtung hin so sehr verwendbaren Materiale schon so viel verloren gegangen und anderen Nationen zu Gute gekommen ist.

Danzig, 31. Juli.

* [Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 20. bis 26. Juli.] Berechnete Bevölkerungszahl 116849. Lebend geboren in der vorletzten Woche 27 männliche, 43 weibliche, zusammen 70 Personen, todt geboren 3. Gestorben in der letzten Woche 39 männliche, 30 weibliche, zusammen 69 Personen (davon in Krankenhäusern gestorben 12). Es starben im Alter von: 1. Jahr: 33, 2.—5. Jahr: 11, 6.—15. Jahr: 1, 16.—20. Jahr: —, 21.—30. Jahr: 3, 31—40. Jahr 5, 41.—60. Jahr: 6, 61.—80. Jahr: 10, 81. Jahr und darüber: —, Alter unbekannt: —. Es starben an: Masern und Rötheln 1, Scharlach 2, Rachen-Diphtherie und Halsbräune (Croup) 3, Typhus, Nervenfieber 1, andern Infections-Krankheiten 2, Lungenschwindsucht 5, Lungen- und Luftröhren-Entzündung 1, Gehirnschlagfluß 2, Darmcatarrh 3, Brechdurchfall 11, an verschiedenen andern Krankheiten 36. Durch Verunglückung 2 (ertrunken).

—g— [Circus Ciniselli.] Die gestrige zweite Vorstellung war bereits reich an originellen Ueberraschungen, auch war erkennbar, daß die Reisestrapazen und Aufregungen von keinem Einfluß mehr auf das Künstler-Personal sind. — Wir vergaßen gestern, Herrn Ch. Ducos als äußerst gewandten Jongleur zu erwähnen, seine Leistungen von gestern Abend übertrafen wenn möglich noch die der ersten Vorstellung; der Künstler führt Kunststücke, die schon auf ebener Erde staunenswerth zu nennen sind, mit größter Leichtigkeit auf dem in schärfster Gangart sich be-

---

Pittore heißt Matschio, — er hören, wissen — immer Matschio!"

Das junge Mädchen lächelte freundlich. Ein hellerer Strahl fiel in diesem Augenblick auf ihr schönes blasses Gesicht; im Thürrahmen erschien eine ältliche Frau, Giovannis Mutter, die jetzt eine etwas salonfähigere Lampe herbeibrachte und dann, als sie die kleinen Papierstreifen sah, wieder in das Haus ging und mit einer großen, sorgfältig eingewickelten Rolle zurückkam. Der Knabe legte bei diesem Anblick sein Gesicht in die ernsthaftesten Falten; er schien zu wissen, was folgen werde und daß noch einige Thränen fließen müßten.

„Signor Matschio hat mir das gemalt," sagte die Frau, „ach, ach, das Bild ist mein einziger Trost."

Sie rollte das Blatt auseinander und eine farbenreiche prächtige Zeichnung kam zum Vorschein. Die größere Mittelgruppe des Stückes zeigte eine Straße von Rom und im Vordergrunde jene Procession, welche alljährlich stattzufinden pflegt. Auf einem hohen schwankenden Gerüst aus Holz, mit Blumen, Bändern und Flittern geschmückt, saß ein kleines fünfjähriges Mädchen, dessen Gesicht vor Freude glänzte. Es stellte ja heute die heilige Gottesmutter vor, es war aus allen seinen Genossinnen als das hübscheste, zierlichste Kind für diese hohe Ehre erwählt worden und schien das zu wissen, zu fühlen. Die Händchen hielt es fromm gefaltet, das reiche Lockenhaar umwogte wie ein Heiligenschein die unschuldigen, kindlich und glückselig dreinschauenden Augen.

„Gemma!" sagte leise flüsternd die Frau, „mein kleiner Liebling. Wir dachten es gleich, als sie gewählt wurde, die Nachbarinnen prophezeiten es alle, — sie ist nun ein Engel im Himmel."

„Das Gerüst brach wohl?" fragte, mit dem sonderbaren Gebrauche der Italiener bekannt, die junge Dame.

„Ja, es brach — und Gemma stürzte herab; sie war auf der Stelle todt. Da! Da! Der Signor Pittore hat sie im Sarge gemalt.

Unter dem Hauptbilde befanden sich zwei kleinere. Während oben Kopf an Kopf das Volk sich drängte, um der Lebenden zuzujubeln, sahen unten nur von fern ein paar mitleidige Frauen auf den Sarg, in dem die Todte ruhte. Jetzt waren die Augen geschlossen und das dunkle Lockengewirre lag sauber geordnet auf dem weißen Kissen, — zwei Lichter brannten zu Häupten des Sarges.

Dies Bild füllte den großen Bogen in seiner linken Ecke, etwa in der Mitte befand sich ein kleines offenes Grab, und nach rechts folgte eine Zeichnung, für die der Künstler seine beste Kraft eingesetzt haben mochte.

Aus Wolken herab neigte sich lächelnd und milde die jungfräuliche Gottesmutter, der Engelhände das Kind darboten. Weiße Flügel schimmerten hervor aus den Falten des Sterbekleides, ein geheimnißvolles Leuchten und Glänzen umwogte die liebliche Gruppe. Darunter standen deutsche Worte, wie unwillkürlich hingeworfen, ohne Absicht — „Lasset die Kindlein zu mir kommen, ihrer ist das Himmelreich."

Die Frau deutete auf das kleine, von Abendschein umflossene offene Grab. „Gemma ist nun ein Engelchen", flüsterte sie, „aber der Weg zur heiligen Gottesmutter ist so dunkel, so kalt. Ich meine immer, ich müßte das Kind mit den Händen wieder herausgraben an das Licht, — an die Sonne!

Das junge Mädchen sah voll tiefer Rührung auf das Kunstwerk in ihrer Hand. „Kannte der Maler die kleine Verstorbene?" fragte sie nach längerer Pause.

„Er hat drei Jahre hier gewohnt, Gemma war sein Liebling, er wollte durchaus nicht zugeben, daß sie die Procession mitmachte, er war böse, traurig, aber wir durften es ja doch nicht verweigern; die heilige Jungfrau wäre erzürnt gewesen."

Das junge Mädchen widersprach nicht, aber sie begriff im innersten Herzen die Empörung des Malers. Er hatte aus seinem eigenen Fühlen heraus das Doppelbild gezeichnet, er hatte wohl so im Abendschein, als der Himmel näher schien, näher der armen, thränenvollen Erde — selbst am offenen Grabe gestanden, selbst die Verzweiflung der Mutter gesehen und all ihr Hoffen dem Ewigen, Unvergänglichen zuführen wollen. (Forts. folgt.)

wegenden Pferde aus. Ferner lernten wir neu kennen Fräulein Rosa, eine sehr anmuthige jugendliche Künstlerin. Die kleine 9 jährige Amalie Renz hat es jetzt bereits zu einer außerordentlichen Fertigkeit als Kunstreiterin gebracht und wird sicher dereinst dem in der Kunstreiterwelt so hoch angesehenen Namen alle Ehre machen. Eine andere kleine Künstlerin ist Therese Delbosq, das Töchterchen des Clowns gleichen Namens, die als Drahtseilkünstlerin in einer Höhe von etwa 25 Fuß sehr schwierige Productionen ausführte. Die im Zuschauer aufsteigende Beklommenheit wird selbstverständlich durch ein untergespanntes Netz erheblich gemildert. Ferner führte sich als Schulreiter höchst anerkennenswerth Hr. Alexander Ciniselli ein, der mit den Schulpferden Seleim und Ben-Aziz die Fahrschule ritt. Den Hauptlacherfolg erzielte gestern Clown Heyden mit seinen stets originellen und harmlosen Scherzen. — Es ist nicht möglich, stets sämmtliche auftretenden Künstler namhaft zu machen, der Eindruck der gestrigen Vorstellung auf das Publikum war jedenfalls ein sehr günstiger. Alle Programmnummern fanden den lebhaftesten Beifall. — Heute wird sich unter Andern Frau Lizzie Ciniselli als Schulreiterin präsentiren.

* [Beschränkung des Gepäcks bei der Kavallerie.] Schon seit längerer Zeit macht sich bei der Kavallerie der Nothschrei bemerkbar: „Mehr Futter — weniger Gewicht!" Das Gewicht zu vermindern ist, wie ein bekannter Stabsoffizier und einer der schneidigsten Reiter der preußischen Kavallerie schon mehrfach betont hat, geradezu eine Lebensfrage, und jede Sorgfalt sollte darauf verwendet werden, das Gepäck des Kavalleristen so weit nur angänglich zu beschränken. So finden sich mancherlei Gegenstände, die ohne weitere Schädigung leicht in Wegfall kommen könnten. Es ist deshalb Folgendes in Vorschlag gebracht: 1) Kleinere Packtaschen mit vermindertem Inhalt (zweites Paar Stiefel 2c); 2) statt vier Hufeisen zwei (ein hinteres und ein vorderes); 3) statt 50 scharfe Patronen nur 30 (in der zu vergrößernden Patrontasche unterzubringen); 4) statt 32 Hufeisennägel nur 16 (in der Hufeisentasche); 5) Schabracken, Carabinerfutteral, Umlaufriemen in Wegfall (Carabiner über den Rücken); leichtere Säbel, Steigbügel u. s. w. Hierdurch meint man eine Gewichtserleichterung von mindestens 46 Pfund zu erzielen.

Vermischtes.

Berlin, 29. Juli. Zum Andenken des am 28. Juli 1883 auf Ischia verstorbenen Malers Adolf Ginsberg aus Berlin haben dessen Geschwister, Herr Philipp Ginsberg in Berlin und Frau von Boschan, geborene Ginsberg, in Wien, eine Stiftung errichtet, welche den Namen „Adolf-Ginsberg-Stiftung" trägt. Der Zweck der Stiftung ist, jungen befähigten Malern deutscher Abkunft, ohne Unterschied der Confession, welche ihre akademische Studienzeit absolvirt und davon mindestens das letzte Semester die königliche akademische Hochschule für die bildenden Künste zu Berlin besucht haben, durch Verleihung von Stipendien die Mittel für ihre weitere Ausbildung, entweder in Meister-Ateliers, oder auf auswärtigen Akademien oder durch Studienreisen in's Ausland zu gewähren.

Berlin, 30 Juli. Wieder ist hier ein Mord begangen worden. In der Rügener Straße hat am Montag Nachmittag der Schlosser Mießner seiner Geliebten, die Näherin Petzold, mit welcher er sich verunreinigt hatte, mit einem Messer 20 Verletzungen beigebracht, an deren Folgen dieselbe nach einigen Stunden verstarb. Mießner wurde verhaftet und gestand, die Absicht gehabt zu haben, die Petzold zu tödten.

* Der Geh. Regierungsrath Professor Dr Hermann Bonitz, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, vollendete gestern sein siebzigstes Lebensjahr.

* Die eigenthümlichste Ehrengabe, welche wohl je gegeben wurde, ist dieser Tage zum achten Bundesschießen angemeldet worden. Dieselbe besteht in 100 Centner Steinkohlen. Der glückliche Schütze, der dieselben erhält, kann wohl mit Beruhigung dem Winter und seinen Launen entgegensehen.

Stuttgart, 26. Juli. Ein hochgeachteter hiesiger Bürger, der Rentner Hummel, ist das Opfer eines unerhörten Bubenstücks geworden. Zu Beginn dieser Woche war Herr Hummel, ein hochbetagter Mann, in dem nur von der guten Gesellschaft besuchten Garten des [illegible] Herrmann im benachbarten Cannstatt. Er saß [illegible] ein in seiner Nähe sitzender junger Herr mit [illegible] in muthwilliger Weise Getränke und Blumen [illegible] und machte denselben in ruhiger Weise auf das Ungehörliche dieser „Unterhaltung" aufmerksam. Jener erwiderte in französischer Sprache und verhielt sich eine Zeitlang ruhig. Später versetzte er plötzlich, ohne daß ein weiterer Austausch von Worten stattgefunden hatte dem würdigen Herrn einen heftigen Schlag auf den Kopf und entfernte sich schleunigst, ohne daß die Umsitzenden seiner habhaft werden konnten. Herr Hummel wurde ziemlich schwer verletzt nach Hause gebracht und ist heute gestorben. Nach dem Fremdling wird gefahndet.

* [Ein ungebetener Gast.] Am Sonntag hatten die Besucher des Stockholmer Tivoli, die sich um 2 Uhr Mittags gerade zur Table d'hôte hinsetzen wollten, den Besuch eines seltenen Gastes, nämlich des Elephanten Sheriff, der im gleichen Locale vorgezeigt wird. Das Thier hatte sich aus seinem Käfig befreit und spazierte gemüthlich in den Anlagen umher, wobei es auch in den Speisesaal gerieth, in welchem es das Buffet, auf dem das Dessert bereits angerichtet war, einer so gründlichen Revision unterwarf, daß für die Gäste Nichts mehr übrig blieb. Glücklicherweise gelang es, den ungebetenen Tischgast wieder einzufangen, ehe derselbe größeres Unheil anrichten konnte.

* Ein Enkel des Componisten Bellini, der Letzte seines Stammes, hat sich in Nizza vom vierten Stockwerke des Hospitals St. Roche hinabgestürzt. Derselbe war nach fortgesetzten Unglücksfällen zuletzt Flickschuster geworden und führte aus Verzweiflung über sein elendes Dasein den Selbstmord aus.

London, 28. Juli. Aus der Nachbarschaft von Portadown und Lugan in Irland wird ein von den „Mondscheinern" verübtes Verbrechen gemeldet. Eine Anzahl von Männern brach in das Haus eines 80jährigen Pächters ein, den sie, gleich einer alten Magd, welche er bei sich hatte, in brutalster Weise mißhandelten, und nachdem sie überdem das Haus zerstört hatten, sagten sie dem alten Manne, daß er sein Gut aufgeben solle. Die Magd befindet sich in einer kritischen Lage. Drei der Gesellen, die Antheil an diesem Verbrechen nahmen, sind identificirt worden.

London, 28. Juli. In Verbindung mit der mehrfach erwähnten Dubliner Scandalgeschichte sind neuerdings der Sohn eines presbyterianischen Geistlichen sowie ein Bataillons-Arzt des in London stehenden Grenadiergarde-Regiments, Dr. Fernandez, verhaftet worden. Es heißt auch, daß mehrere hochgestellte Offiziere stark compromittirt sind und daß einige bereits um ihren Abschied eingekommen sind.

— Unweit Ulverston im Seendistricte schlug am Sonnabend während eines schweren Gewitters der Blitz in eine Pulverfabrik ein. Es entstand eine furchtbare Explosion, durch welche das Gebäude völlig zerstört wurde und drei darin befindliche Arbeiter ihr Leben verloren

* Am Sonnabend wurde in London die am Themsequai aufgestellte Statue des schottischen Dichters Robert Burns vom Earl von Rosebery unter entsprechender Feierlichkeit in Gegenwart einer großen Volksmenge enthüllt. Diese Statue ist das Geschenk des Herrn John Gordon Crawford und von dem schottischen Bildhauer Sir John Steell angefertigt worden.

Vergleichende wöchentliche Sterblichkeits-Statistik einer Anzahl grösserer Städte.

Jahreswoche vom 13. bis 19. Juli 1884

Städte.	Einwohnerzahl per Tausend.	Zahl der Todesf. ohne Todtgeb. zusammen	unter 1 Jahr.	Todesfälle per Jahr auf 1000 Lebende.	Blattern.	Masern.	Scharlach.	Diphterie und Croup	Keuchhusten.	Unterleibs-Typhus.	Darmkatarrhe und Brechdurchfälle.	Flecktyphus.	Cholera.
Berlin	1225	1053	706	44,7	1	3	7	34	13	6	506	—	—
Hamburg	442	284	104	33,3	—	1	1	6	3	1	50	—	—
Breslau	292	327	187	58,2	—	8	—	5	1	1	90	—	—
München	240	200	97	43,3	—	—		1	3	—	57	—	—
Dresden	236	174	91	38,3	—	1	1	6	4	1	26	—	—
Leipzig	164	113	75	35,7	—	1	—	3	1	1	36	—	—
Köln	151	119	71	41,1	—	—	—	—	3	1	40	—	—
Königsberg	154	131	79	44,2	—	—	2	3	—	1	44	—	—
Frankfurt a. M.	146	66	33	23,4	—	2	1	2	2	—	19	—	—
Hannover	131	49	22	19,4	—	1	—	—	1	1	11	—	—
Bremen	119	48	18	20,9	—	—	3	1	1	—	8	—	—
Danzig	116	68	36	30,3	—	—	1	1	—	—	21	—	—
Stuttgart	110	58	29	27,3	—	—	—	2	—	1	13	—	—
Strassburg i. E.	110	70	44	32,9	—	1	—	—	—	—	34	—	—
Nürnberg	105	89	49	44,0	—	1	—	2	1	—	32	—	—
Barmen	100	58	22	30,2	—	1	—	3	—	1	10	—	—
Magdeburg	105	75	43	37,1	—	—	2	1	4	1	23	—	—
Altona	97	47	19	25,2	—	—	2	—	—	1	14	—	—
Düsseldorf	107	67	43	32,5	—	—	—	1	1	—	31	—	—
Elberfeld	102	63	29	32,0	—	1	2	1	—	1	13	—	—
Stettin	100	100	52	51,9	—	7	—	5	—	1	40	—	—
Aachen	89	84	55	48,7	—	2	—	—	1	1	44	—	—
Chemnitz	102	124	92	62,8	—	—	—	2	1	—	4	—	—
Braunschweig	81	41	29	26,1	—	—	—	—	—	2	15	—	—
Mainz	64	36	20	29,2	—	—	2	—	—	—	12	—	—
Kassel	64	33	8	26,4	—	3	1	1	—	1	2	—	—
Karlsruhe	52	21	12	21,0	—	—	—	—	—	—	9	—	—
Mannheim	59	32	25	28,0	—	—	—	—	—	.	18	—	—
Darmstadt	52	30	11	29,7	—	—	—	1	—	1	6	—	—
Wiesbaden	54	28	10	27,0	—	—	—	—	—	—	2	—	—
London	4019	2007	936	26,1	23	55	40	26	69	21	557	2	—
Paris¹)	2239	1195	349	27,8	—	23	6	26	10	39	251	—	2
Wien	759	439	160	30,0	1	1	2	2	2	—	68	—	—
Prag	272	178	61	34,0	12	2	2	2	1	2	24	—	—
Odessa²)	194	166	75	44,4	3	4	—	—	—	1	43	—	—
Kopenhagen³)	267	128	62	24,9	—	—	—	—	6	2	19	—	—
Basel	67	26	10	20,1	—	—	—	1	—	1	7	—	—
Pest⁴)	416	317	99	39,6	—	3	—	11	—	—	53	—	—
Brüssel⁵)	171	97	26	29,4	12	—	—	—	—	2	16	—	—
Petersburg⁶)	929	549	205	30,7	4	17	2	16	7	11	139	—	—
Warschau⁷)	394	237	95	32,0	—	9	4	9	1	—	67	—	—
Bukarest⁸)	200	102	40	26,5	—	3	2	1	—	5	18	—	—
Barcelona	257	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Madrid⁹)	475	265	56	29,0	3	16	—	15	4	10	11	3	—

1) Bis 17. Juli. 2) Bis 12. Juli 3) Bis 15 Juli. 4) Bis 14. Juni. 5) Bis 12. Juli. 6) Bis 12. Juli. 7) Bis 12. Juli. 8) Bis 12. Juli. 8) Bis 25. Mai. — *) Cholera nostras.

Standesamt.

Vom 30. Juli.

Geburten: Schuhmacherges. August Schulz, S. — Schiffseigner Carl Nelius T. — Kaufmann Max Kiesewetter, S. — Schmiedeges. Oskar Jäger, S. — Prakt. Arzt Dr. med. Hermann Suchannek, T. — Zimmerges. Heinrich Golchert, T. — Büchsenmacher Wilh Schaupp, T. — Unehel.: 2 T.

Aufgebote: Kaufmann Otto Max Heinr. Zelske und Jenny [illegible] — [illegible] Wilhelm Franz Leopold Wobetzki und Clara Franziska Singer. — Gerichtsbote Johann Macha in Tiegenhof und Wittwe Anna Dorothea Behrendt, geb. Lewandowski, hier. — Maler Bernhard Schulz in Zoppot und Martha Mose, daselbst. — Zimmermann Carl Gottlieb Schmolinski in Graudenz und Adelheid Auguste Ciborski, daselbst.

Heirathen: Arbeiter Jacob Eduard Wulf und Wwe. Ida Julianna Rasch, geb. Lau.

Todesfälle: Wittwe Johanna Florentine Kestner, geb. Barkhusen, 78 J. — T. d. Maurergesellen Otto Kielmann, 2 M. — Frau Josefine Blockhus, geb. Bisarski, 37 J. — S. d. Arbeiters Carl Selke, 3 M. — Unehel: 1 T.

Lotterie.

H. C. Hahn's Bureau.

Bei der am 29. Juli fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 170. königl. preußischer Klassen-Lotterie wurden folgende Gewinne gezogen:

(Diejenigen Zahlen, bei denen der Gewinn nicht in Parenthese vermerkt worden ist, haben einen solchen von 210 ℳ erhalten)

46 62 124 170 208 217 352 359 476 513 548 574 578 556 658 669 736 680 (550) 798 813 899 924 942 957 982 996 **1**028 (300) 065 071 095 194 336 351 373 400 600 601 643 652 712 719 768 810 (300) 879 919 996 **2**078 192 209 210 216 266 396 (300) 450 493 644 667 681 825 896 900 (300) 956 967 **3**044 078 (300) 090 102 103 196 248 288 297 (300) 378 399 418 421 462 475 478 788 790 801 848 **4**060 081 095 223 224 239 289 316 320 371 326 361 516 539 612 676 (550) 702 225 735 743 (300) 868 935.

5016 112 199 209 210 399 404 407 410 553 563 626 692 704 861 881 895 946 993 **6**009 011 044 073 097 105 150 272 295 442 (300) 508 517 666 788 930 965 971 **7**011 028 (300) 103 119 139 141 427 488 (300) 507 535 (550) 669 689 (300) 697 698 710 715 810 837 840 893 904 989 **8**048 073 164 208 249 368 470 506 521 648 (550) 650 (300) 685 (550) 697 745 753 765 780 893 907 924 987 **9**052 062 073 102 210 219 231 247 312 317 384 431 454 566 578 588 594 653 665 798 808 811 844 (300) 868 937 978.

10062 071 (300) 101 106 (300) 165 174 225 345 374 387 441 460 522 620 704 726 (300) 760 859 **11**008 047 101 147 207 214 250 457 (300) 473 485 515 524 (300) 627 (550) 747 764 788 849 870 884 887 901 923 949 **12**128 296 302 326 344 550 583 (550) 611 808 834 875 917 **13**037 145 165 (550) 166 206 250 277 297 380 383 486 492 577 609 622 629 (300) 676 855 862 863 902 933 **14**109 171 207 210 (300) 234 248 277 (300) 299 364 420 426 440 461 (550) 529 (550) 579 706 726 783 905 962 976 992 (300).

15018 147 230 251 257 393 402 (550) 446 476 482 607 (550) 714 741 771 (300) 828 887 **16**004 011 032 (300) 072 149 173 211 235 307 362 375 471 490 531 542 681 728 629 825 816 931 **17**017 022 (550) 071 139 141 (550) 179 206 394 421 437 479 504 (300) 561 640 671 708 759 760 894 900 904 920 923 938 943 **18**097 103 115 172 201 253 272 295 308 372 (550) 534 574 670 720 736 776 801 313 838 877 945 949 964 **19**111 138 207 230 237 353 374 502 605 747 902 921 923 931 950 951 988 994.

20004 061 102 137 252 319 427 453 490 493 599 601 625 632 650 (550) 701 710 746 823 872 883 888 907 (300) 915 (550) 961 **21**007 027 042 045 053 061 080 095 (300) 110 281 356 379 390 477 492 558 570 581 627 676 677 684 694 723 726 (550) 757 762 797 820 832 **22**025 (300) 059 076 (300) 157 179 (300) 316 341 (550) 358 434 477 526 637 560 605 608 632 676 748 839 857 868 870 964 **23**046 050 076 143 201 205 266 (550) 310 321 334 (300) 369 418 430 450 (300) 557 630 654 673 692 703 (300) 708 709 713 774 (300) 791 847 876 902 953 **24**084 126 331 (300) 139 193 232 243 265 (300) 308 386 417 431 450 538 624 (300) 644 650 665 666 (300) 830 971.

25114 (300) 117 130 243 267 432 436 (300) 471 478 539 557 584 634 639 737 807 867 892 972 **26**027 (550) 111 127 195 235 237 301 (300) 454 523 630 660 696 841 854 947 995 **27**011 137 176 (300) 195 208 219 257 (300) 277 281 (300) 404 451 454 477 483 606 (300) 702 770 824 969 977 998 (300) 999 **28**032 133 141 142 185 230 338 462 512 594 605 738 823 953 **29**180 210 (550) 222 437 474 555 (300) 576 597 710 867 883 (300) 388 923 973 979 (300) 982.

30029 162 179 212 233 284 317 (300) 319 395 444 464 487 549 736 818 845 910 929 **31**014 023 024 037 092 161 174 201 255 265 270 (550) 388 428 468 535 (300) 615 618 674 (300) 704 738 (300) 741 759 (300) 760 810 824 842 914 **32**0111 022 121 (550) 158 183 236 308 323 363 381 (300) 394 486 557 561 747 838 886 897 899 903 912 938 961 967 976 **33**016 020 167 212 330 364 446 674 728 (550) 786 859 894 9 0 955 978 996 **34**071 (300) 151 254 (300) 282 302 339 395 403 409 459 543 730 781 803 (300) 859 948 959 982.

35031 138 144 200 241 399 496 503 600 605 (550) 635 686 739 749 884 (300) 938 **36**129 172 229 244 246 258 281 425 432 (550) 433 503 515 526 618 (300) 624 665 723 876 902 958 975 **37**047 058 082 187 415 418 467 470 485 574 606 614 640 709 722 (550) 738 768 850 (300) 880 892 898 (300) 952 964 **38**100 168 174 (300) 243 384 490 548 566 584 643 700 706 (300) 751 **39**025 048 (550) 111 120 147 169 185 201 249 285 306 344 548 565 636 640 661 738 770 825 826 862 958.

40024 (300) 037 052 114 160 223 312 410 533 540 571 (550) 580 609 626 721 757 772 914 917 956 **41**073 134 163 (300) 179 187 197 (550) 240 (300) 348 363 (300) 409 479 728 772 842 852 932 933 **42**035 088 120 (550) 146 (300) 270 294 (300) 361 362 503 548 650 655 666 695 765 799 838 **43**041 101 127 (300) 136 273 278 333 347 377 (550) 431 441 456 490 528 543 613 644 668 715 721 826 843 853 871 881 886 898 (550) **44**024 070 108 187 264 266 323 417 446 490 570 626 659 766 813 873 874 929.

45219 (300) 230 248 304 326 (550) 429 599 612 674 705 713 740 743 867 (300) 878 883 993 **46**099 119 145 159 241 418 436 (550) 446 451 475 614 635 664 678 694 965 (300) 980 **47**021 (300) 145 150 232 311 378 429 441 455 [illegible] 627 658 719 742 746 (550) 786 864 932 **48**074 097 249 (300) 266 (300) 298 316 818 320 337 (550) 340 343 381 446 (550) 527 537 590 614 666 723 729 764 788 894 919 (300) 929 951 978 **49**[illegible] 164 254 251 (300) 379 419 515 332 774 819 (300) 834 (300) 855 967.

50082 114 207 249 299 825 355 364 408 417 478 513 574 575 602 (550) 606 638 649 763 830 842 851 **51**037 152 173 298 263 281 302 307 334 384 407 421 438 525 531 590 650 653 752 (300) 856 919 **52**079 219 (300) 252 364 375 388 497 558 624 (550) 929 959 966 **53**089 182 197 242 509 (550) 563 577 768 954 977 **54**006 029 048 (550) 170 185 195 (300) 232 270 (300) 280 282 (550) 335 360 364 (550) 467 511 534 540 610 768 786 871 892 937 938 972.

55014 (300) 025 086 159 205 (550) 222 263 348 355 476 528 534 586 654 796 800 840 (300) 852 899 903 937 943 (300) **56**082 106 (550) 149 195 (300) 283 295 296 326 345 (550) 418 623 712 750 789 832 879 **57**069 (300) 082 131 186 206 268 277 283 (550) 327 336 349 353 392 400 515 527 570 582 586 621 689 775 834 894 923 989 **58**009 040 048 071 301 429 446 566 610 625 630 (300) 691 710 741 826 889 (300) 931 952 980 **59**003 020 080 126 (300) 174 269 303 (550) 357 375 383 392 502 542 592 604 752 792 814 904 920 976 984 997.

60009 018 048 051 (550) 072 139 158 173 (300) 198 313 352 482 517 553 637 658 667 673 716 764 797 914 926 **61**045 113 323 376 432 518 593 660 (550) 692 719 732 799 818 883 894 (300) 935 **62**021 107 112 123 144 221 (300) 461 524 (550) 581 593 682 690 720 780 824 858 904 905 **63**004 020 050 (550) 155 (300) 162 (300) 193 285 296 312 316 320 343 394 426 474 475 481 611 696 723 744 765 805 862 940 (300) 981 **64**244 248 270 (300) 304 324 326 407 502 (300) 562 (550) 692 715 716 798 818 834 841 918 927 947.

65114 202 377 511 533 (300) 565 751 776 (300) 787 809 847 986 **66**083 103 227 433 461 467 509 573 593 640 728 (300) 745 866 891 935 938 939 (300) 940 992 (550) **67**087 121 179 294 296 374 (300) 379 381 393 456 602 608 625 688 767 (300) 795 809 834 855 915 975 995 997 **68**069 131 232 248 253 319 426 455 544 (550) 688 709 (550) 757 891 898 908 937 (300) 988 **69**032 (300) 085 099 168 196 197 229 258 319 384 440 612 719 791 (300) 821 826 910 955 985

70151 196 208 290 (550) 317 366 424 453 518 537 577 639 661 678 729 769 (300) 779 781 878 882 **71**051 061 094 169 173 181 (300) 259 342 (300) 473 528 690 698 779 (550) 815 **72**051 251 (300) 304 366 420 527 634 (300) 692 (300) 740 822 829 983 **73**015 092 135 209 210 292 332 345 360 384 393 415 (300) 571 611 679 702 774 862 888 (300) 923 958 **74**004 013 057 116 120 142 264 274 322 403 413 487 537 561 620 672 797 851 865 878 886.

75023 (300) 063 131 140 228 280 331 (300) 333 367 419 434 440 509 554 601 611 626 639 (550) 643 650 732 772 863 995 **76**065 (300) 071 089 340 356 400 411 418 473 475 476 482 484 545 546 (550) 584 626 638 803 899 956 (300) **77**021 024 (300) 058 104 117 142 146 154 187 236 262 359 447 479 481 (550) 550 555 603 (300) 619 621 669 717 (300) 732 758 826 828 867 913 921 925 931 (300) **78**001 037 095 144 167 184 233 356 453 623 665 727 (300) 929 **79**032 035 107 188 211 250 297 360 (300) 537 (300) 582 631 658 686 837 924 925 (300) 963.

80040 100 164 (300) 180 185 187 291 301 343 366 448 (300) 491 554 646 688 840 936 (300) **81**001 213 224 284 294 298 384 442 (300) 478 (300) 498 544 564 (550) 638 650 672 677 774 818 861 **82**062 072 081 141 (300) 149 259 384 409 424 510 538 557 594 (550) 604 634 732 734 861 **83**107 168 208 240 415 493 564 (300) 576 585 586 (300) 610 716 996 **84**077 (300) 132 245 (550) 271 275 408 428 548 592 608 644 679 849 (550) 864 936 950 982.

85029 086 107 124 202 232 279 335 352 414 (300) 432 435 465 492 725 747 764 767 804 (300) 858 864 931 **86**018 086 123 178 196 222 230 245 287 329 (550) 331 350 359 449 517 529 572 601 626 716 730 (300) 737 743 831 870 994 **87**126 142 158 171 188 231 233 253 271 296 306 374 392 414 458 545 564 705 761 779 795 (300) 819 846 875 891 (300) 931 971 **88**069 140 221 (300) 267 270 352 364 425 452 507 523 562 (550) 626 (550) 627 704 (550) 741 821 (300) 833 888 936 **89**073 (300) 169 180 230 272 358 403 429 480 614 626 627 726 729 907 920 943.

90009 (300) 017 025 059 079 (300) 173 241 243 312 360 366 450 597 (300) 604 666 (300) 758 760 766 843 881 982 **91**118 161 176 210 212 296 347 385 (300) 386 412 529 544 574 (300) 603 630 688 713 745 (300) 748 769 795 798 875 (300) 882 **92**045 086 088 108 244 356 382 429 (300) 454 480 535 (300) 609 731 773 854 936 **93**099 183 349 398 440 479 515 537 641 649 675 737 762 782 823 841 970 989 **94**072 085 099 140 242 320 334 414 559 568 589 619 731 (300) 755 773 802 848 855 894 924 940 948 960 973.

Newyork, 29. Juli. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅝. Wechsel auf London 4,82. Cable Transfers 4,84¼. Wechsel auf Paris 5,20⅝. 4% fundirte Anleihe —, 4% fundirte Anleihe von 1877 120⅝. Erie-Bahn-Actien 14¾. Newyork-Centralb.-Actien 108¼. Chicago u. North Western Actien 98¼. Lake Shore-Actien 81¾. Central-Pacific-Actien 38⅜. Central-Pacific-Bonds 109¾.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 30 Juli. Wind: O.

Gesegelt: Johanna, Ermelin, Nexö, Kleie. — Blonde (SD)., Böhnke, London, Zucker.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. v. Blumenthal nebst Gemahlin a. Posen, Rittergutsbesitzer. Rüsell a. Görlitz, Oekonom. Fräul. Rose a. Doblau. Frhr. v Lützow a. Königsberg, Lieutenant. Lachmann a. Berlin, Rudo a. Braunschweig, Cohn a. Berlin, Kaufleute.

Englisches Haus. Krause und Preuß a. Berlin, Moskiewicz, Erhard und Beyersdorf a. Breslau, Moses a Bremen, Erichsen a. Kopenhagen, Kaufleute. Steinhaus a. Hamburg, Inspector. Bellier de Launay nebst Familie a. Breslau, Rechtsanwalt.

Hotel de Berlin. Wienecke a. Wittomin, Rittergutsbesitzer. Beyer a. Dresden, Knoph a. Dirschau, Goldschmidt u. Neumann a. Hamburg, Sehr, Wernicke u. Schwerin a. Thorn, Stein, Rosenthal und Rüster aus Berlin. Boiell a. Paris. [illegible] a. Domnau, Segell a. [illegible], [illegible] a. Bromberg, Lange a. Halle, Hertel a. [illegible], Kaufleute.

[illegible] Hotel. [illegible] a. Warschau, Kantak a. [illegible], Burger a. Colberg, Gutsbesitzer. Kubl a. Wreschen, Techniker. Badt a. Wreschen, Budzik a. Königsberg, Meyer a. Marienwerder, Franz a. Pr. Stargardt, Schulz a. Pr. Stargardt, Kaufleute.

Hotel de Thorn. v. Zeddelmann a. Marienburg, Lehrer. Frl Blaurock a. Stolp, Hausdame. v. Czerlinski a. Czinskowo, Gutsbesitzer. Obuch a. Mewe, Ingenieur. Plath und Gemahlin a. Rheinfeld, Pfarrer. Henning a Treptow a. R., Gymnasiast. Bandow a. Stangenwalde, Oberförster. Hantelmann a Breslau, Hasenstein a. Berlin, Michaelis a. Carlshafen, Lütge a. Heilbronn, Wiegand a Wernigerode, Homeyer a. Rostock, Wüstenberg a. Leipzig, Ilgner a. Stolp, Beutler a. Sagan.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- u. Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Brennmaterials für das Amtsgericht zu Zoppot und dessen Gefängniß für das Jahr 1884/85, bestehend aus:

1. 6 Last schlesische Steinkohlen,
2. etwa 12 Cubikmeter Buchen-Kloben,
3. etwa 10 Cubikmeter Kiefern-Kloben

soll an den Mindestfordernden überlassen werden.

Zur Abgabe der Offerten ist ein Termin auf den

16. August cr., Vorm. 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle vor Herrn Sekretair **Zemke** anberaumt, und werden Bietungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die Lieferungsbedingungen in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Gerichts zu erfahren sind. (7029

Zoppot, den 25. Juli 1884.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Nutzung der Sommer- und Winterfischerei auf dem Geserich-See (Ost- und Westpreußischen Antheil) sowie auf dem Flach- und Klein-Rotzungs-See mit Einschluß des Aalfanges in den gedachten Gewässern und im Eylenz-Fluß bis zur Hausmühle soll auf anderweite 6 Jahre vom 1. April 1885 ab entweder im Ganzen oder getheilt in mehrere Pachtbezirke meistbietend verpachtet werden. Zu diesem Zwecke haben wir einen Licitations Termin auf

Mittwoch, den 20. August cr.,

Vormittags 10 Uhr,

im Magistrats-Bureau hierselbst anberaumt zu welchem Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen können vorher während der Dienststunden bei uns eingesehen werden.

Bemerkt wird, daß durch die Thorn-Insterburger und die Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn der Absatz der Fische mit Leichtigkeit bewirkt werden kann. (7039

Dt. Eylau, den 27. Juli 1884.

Der Magistrat.

Am Mittwoch, den 20. August cr, Mittags 12 Uhr, werden in unserem Bureau Lindenstraße 19 die im diesseitigen Amtsbezirk angesammelten alten Schienen und Metall-Abgänge öffentlich verkauft werden. Die Bedingungen nebst Nachweisung der zum Verkauf gestellten Materialien liegen in den Stations-Bureaus zu Berlin (Stettiner Bahnhof), Stettin Personenbahnhof) zu Stargard in Pomm., Schivelbein, Coeslin, Stolp und Danzig hohe Thor, sowie in den Bureaus des deutschen Submissions-Anzeigers und der Redaction der Allgemeinen deutschen Submissionsberichte zu Berlin zur Einsicht aus, auch werden die Submissionsschriftstücke auf portofreie Requisition gegen Einsendung von 50 Pfg. unfrankirt von uns übersandt.

Stettin, den 23. Juli 1884.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt. Eisenbahn-Directions-Bezirk Bromberg.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Danzig, Emaus, Band II, Blatt 26, Artikel 26 auf den Namen des Eigenthümers **August Franz Pekruhn** eingetragene, in Dorfe Emaus Nr. 17 belegene Grundstück, soll auf Antrag der sämmtlichen Erben des Franz Pekruhn zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 2. October 1884,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 6 zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 13,68 ℳ. Reinertrag und einer Fläche von 0,3730 Hektar zur Grundsteuer, mit 240 ℳ. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII, Zimmer Nr. 10 eingesehen werden.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (7074

am 3. October 1884,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 23. Juli 1884.

Königl. Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute sub Nr. 92 bei der Firma **F. Schönemann** folgender Vermerk eingetragen:

Das Handelsgeschäft ist durch Erbgang auf den Kaufmann **Friedrich George Paul Schönemann** in Danzig übergegangen, welcher dasselbe unter unveränderter Firma fortsetzt.

Demnächst ist ebenfalls heute in dasselbe Register sub Nr. 1349 die Firma **F. Schönemann** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Friedrich George Paul Schönemann** hier eingetragen.

Endlich ist gleichfalls heute sub Nr. 631 des Procurenregisters die Procura des erwähnten **Friedrich George Paul Schönemann** für die Firma **F. Schönemann** gelöscht. (7065

Danzig, den 29. Juli 1884.

Königl. Amtsgericht X.

Zuckerfabrik Marienwerder.

Die Herren Actionäre der Zuckerfabrik Marienwerder werden hierdurch zu der am

Mittwoch, den 13. August cr.,
Nachmittags 4 Uhr,

im **neuen Schützenhause** hierselbst stattfindenden

außerordentlichen General-Versammlung

ergebenst eingeladen.

In derselben wird Beschluß gefaßt über den in der ordentlichen General-Versammlung am 21. huj. nicht erledigten Gegenstand:

„Abänderung des § 16 des Statuts".

Nach § 20 des Statuts sind die Herren Besitzer der Actien Litt. B nur dann stimmberechtigt, wenn sie im Besitz von Stimmkarten sind, welche vor der General-Versammlung, gegen Deponirung der Actien, in unserem Comtoir verabfolgt werden. (633

Marienwerder, den 25. Juli 1884.

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths der Zuckerfabrik Marienwerder.
C. Mincley.

Verband deutscher Baugewerksmeister.

Einladung

zur

außerordentlichen Innungs-Versammlung der Bau-Innung:

„Baugewerken-Verein zu Danzig"

am

Donnerstag, den 7. August 1884,
präcise 10 Uhr,
im Gewerbehause.

Tagesordnung:

1. Besprechung über das Unfall-Versicherungs-Gesetz vom 6. Juli 1884 behufs Handhabung desselben in Bezug auf das Baugewerbe.
2. Beschlußfassung über den Entwurf zu einer Geschäftsordnung für die Bau-Innung.
3. Antrag: Die Innungs-Versammlungen fortan in den Vormittagsstunden abzuhalten.
4. Geschäftliches.

Danzig, den 22. Juli 1884. (6615

H. Berndts,
Vorsitzender.

Rechnungs-Abschluss

der

Actien-Zuckerfabrik Liessau
am 30. Juni 1884.

Fabrik-Abschluss.

Activa.	ℳ	₰	Passiva.	ℳ	₰
Fabrikgrundstück Liessau	36 892	93	Actien-Capital-Conto	480 000	—
Gebäude-Conto	146 362	60	Reservefond-Conto	6 960	85
Maschinen-Conto	115 129	25	Special-Reservefond-Conto	7 875	31
Inventar-Conto	3 686	30	Grundbuchschuldbrief-Conto	73 800	—
Gasfabrik-Anlagekosten-Conto	4 306	35	Grundbuchschuld-Verzinsungs-Conto	1 995	—
Guts-Anzahlungs-Conto	120 000	—	Grundbuchschuld-Amortisations-Conto	66 000	—
Effecten-Conto	15 000	—	Conto Dubioso	10 000	—
Wechsel-Conto	88 387	21	Guts-Hypotheken-Tilgungs-Conto	40 000	—
Rübensamen-Conto	1 440	—	Dividenden-Conto	324	—
Gespann-Conto	6 253	10	Fabrik-Verbesserungs-Conto	10 000	—
Neubau-Conto	94 521	73	Saldo als Reingewinn	245 931	65
Marienburger Privatbank D. Martens	261	43			
Conto pro Diverse	205 456	97			
Liessauer Guts-Conto	67 637	05			
Cassa-Conto	11 621	74			
Betriebs-Conto	80 930	15			
	997 886	81		997 886	81

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.		ℳ	₰	Credit.	ℳ	₰
An Gebäude-Conto	Abschreibung	7 703	30	Per Betriebs-Conto, Uebertrag des Brutto-Gewinnes	267 637	25
" Maschinen-Conto	"	12 792	5	" Zinsen-Conto, Gewinn-Uebertrag	120	91
" Inventar-Conto	"	409	60			
" Gasfabrik-Anlagekosten-Conto	"	226	65			
" Gespann-Conto	"	694	81			
" Saldo als Reingewinn		245 931	65			
		267 758	16		267 758	16

Guts-Abschluss.

Activa.	ℳ	₰	Passiva.	ℳ	₰
Ländereien-Conto	242 616	08	A. Johst-Liessau	180 000	—
Gebäude-Conto	109 637	47	Guts-Anzahlungs-Conto	120 000	—
Todtes Inventar-Conto	20 852	82	Actien-Zuckerfabrik Liessau	67 637	05
Lebendes Inventar-Conto	34 101	—	Magdeburger Lebens-Versich.-Gesellschaft	60 000	—
Rüben-Conto	2 300	80			
Cassa-Conto	290	97			
Versicherungs-Conto	464	20			
Ackerbau-Conto	4 509	40			
Saldo als Verlust	12 864	31			
	427 637	05		427 637	05

Liessau, den 30. Juni 1884.

Actien-Zuckerfabrik Liessau.

Der Aufsichtsrath — A. Johst. O. Möller. W. Friedrich. A. Kluge. Th. Goehrtz.

Die Direction. — Th. Tornier. R. Weichbrodt. A. Kruppa.

Actien-Zuckerfabrik Liessau.

Gemäß §§ 37 und 38 unseres Statuts wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die General-Versammlung am heutigen Tage den Herrn Fabrikdirector **A. Kruppa** in Liessau zum Mitgliede der Direction auf die Dauer von 3 Jahren wiedergewählt hat. Die Direction besteht demnach wie bisher aus den Herren:

Gutsbesitzer **Th. Tornier** in Gr. Lichtenau,
Gutsbesitzer **R. Weichbrodt** in Liessau,
Fabrikdirector **A. Kruppa** in Liessau.

Zum Mitgliede des Aufsichtsrathes auf die Dauer von fünf Jahren ist Herr Rentier **A. Johst** in Liessau wiedergewählt worden und besteht der Aufsichtsrath wie bisher aus folgenden Herren:

Rentier **A. Johst** in Liessau,
Rentier **O. Moeller** in Danzig,
Gutsbesitzer **W. Friedrich** in Gr. Lichtenau,
Gutsbesitzer **A. Kluge** in Barendt,
Gutsbesitzer **Th. Goehrtz** in Liessau.

An Stelle des ausgeschiedenen Herrn Gutsbesitzer **Fr. Flindt** in Barendt ist Herr Gutsbesitzer **G. Wormann** in Damerau zum stellvertretenden Mitgliede des Aufsichtsraths gewählt.

Die Dividende für das Geschäftsjahr 1883/84 ist auf 12 Procent, gleich 72 Mark pro Actie festgestellt und wird vom 1. August a. cr. gegen Einreichung der Dividendenscheine in unserem Fabrik-Comptoir gezahlt.

Liessau, den 28. Juli 1884.

Die Direction der Actien-Zuckerfabrik Liessau.
Th. Tornier. R. Weichbrodt. A. Kruppa.

Geschäftsübernahme.

Es kann ein nachweislich gutes **Butter- und Milchgeschäft** sammt guter Kundschaft, in frequenter Lage Berlins und zu jeder beliebigen Zeit übernommen werden, gegen baar 800 ℳ. Anzahlung. Inhaber muß in nächster Zeit ein auswärtiges Geschäft übernehmen. Offerten unter Nr. 6792 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Günstige Offerte!

Ein schönes Gut, 135 Hectare groß, Boden in hoher Cultur, in der Nähe einer Stadt und Zuckerfabrik gelegen, Eisenbahn-Haltestelle vor der Thür, bequemer Milchabsatz nach der Stadt, gute Gebäude, prachtvoller Garten, ist mit voller, reicher Ernte Familienverhältnisse wegen sofort zu verkaufen. Nur Selbstkäufer belieben ihre Adressen unter Nr. 6939 in der Expedition dieser Zeitung gef. zu deponiren.

Meine Besitzung,

circa 80 Mrg. culm groß, ¼ Meile von **Marienburg**, beabsichtige ich mit sämmtlichem Inventar und voller Ernte bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen.

Aussaat: 8 Morg. Roggen, 8 M. Gerste, 4 M. Weizen, 17 M. Hafer, 22 M. Zuckerrüben, 3 M. Kartoffeln, 5 Morgen Brache, Rest gute Wiesen. Milchverkauf nach der Stadt.

Auf Wunsch stelle ich Fuhrwerk Bahnhof Marienburg.

Willenberg bei Marienburg.

6605) **H. Penner.**

Ein Grundstück

von 4 Hufen culmisch im Marienburger Werder, nur Weizen- und Rübenboden, ist mit voller Ernte wegen Uebernahme einer größeren Besitzung sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Gef. Adressen unter Nr. 6940 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Zu verkaufen!

1 schwarzbraune Stute, 8 Jahre alt, Größe 5 Zoll, hervorrag. Adjutanten-Pferd, complett geritten, ist f. d. Preis v. 1200 ℳ. zu verkaufen. Off. u. Nr. 24 bef. **Haasenstein u. Vogler**, Insterburg.

Ein mahagoni

Flügel-Fortepiano

mit gutem Ton ist Jopengasse 59 billig zu verkaufen. (7066

Brauche zum 1. resp. 15. August cr.

2 tüchtige Raseur-Gehilfen.

J. B. Salomon, (Christ), Thorn, Schülerstraße 448.

Für mein

Tuch-, Manufactur- und Modewaaren-Geschäft

wünsche ich pr. 1. oder 15. Septbr. cr.

einen Commis

zu engagiren. (7026

Zeugnisse u. Photographie erwünscht.

A. Flatow.
Marienburg.

Für mein Leder-Geschäft suche von sofort einen tüchtigen

Lehrling.

Samuel Aris,
Pr. Holland. (7024

Ein energischer evang. Hauslehrer wird von sofort für 4 Knaben, 10—14 J., auf einem Gut gesucht. Offert. mit Referenzen und Gehaltsansprüchen unter 7069 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Als Correspondent, Buchhalter oder Kassirer

sucht ein junger gebildeter Mann eine Stelle. Gefl. Offerten unter Nr. 7066 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein bis jetzt selbstständig gewesener Kaufmann, 27 Jahre alt, evangelisch, sucht Stellung als Commanditeur (Colonialwaaren oder Cigarren), Reisender oder Buchhalter. (7068

Gefl. Offerten erbeten unter „H. G. postlagernd Strasburg Westpr."

Rettbahn Nr 13

ist das Laden-Lokal während des Dominiks zu vermiethen. (7071

Langfuhr Nr. 17

ist die **Parterre-Wohnung** nebst allem Zubehör und Eintritt in den Garten zu vermiethen. (7072

Dank.

Den lieben edelen Freunden und Gönnern aus nah und fern, die mich in so herzlicher, mich hoch ehrender Weise am Tage der Uebernahme des Hotels durch ein wahrhaft fürstliches Geschenk überraschten und beglückten, sage ich vorläufig auf diesem Wege von ganzem Herzen und tiefgerührt meinen und meiner Familie innigsten Dank. Es war ein schöner Tag meines Lebens! Und so soll es sein: Wir bleiben verbunden in Liebe und Fröhlichkeit für alle Zeiten. Möge es mir, dem alten und doch jungen fahrenden Ritter der Landstraße, recht bald vergönnt sein, alle Lieben in meinem neuen Heim herzlich willkommen zu heißen und ihnen zu zeigen, daß ich auch als ihr **pater familias** und Herzensvater ihrer nicht unwürdig bin und für ihr körperliches und geistiges Wohl bei mir allezeit nach besten Kräften sorge. Mit herzlichem Gruß auf Wiedersehen!

Konitz in Westpreußen.

Hotel Priebe
7028) **Fritz Krebs.**

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.